

(Limburger Tageblatt)

Benutzungspreis: 1 Mark 50 Pf.
unterjährlich ohne Vorkaufsgeld.
Einschickungsgebühr 15 Pf.,
die Originalreine Harmonikale oder deren Raum.
Namen bis 91 mm breite Preistafel 55 Pf.
Kadett wird nur bei Wiederholungen geändert

80. Jahrg.

Diese Bestimmung gilt auch für den Fall, daß vor dem 1. April 1916 höhere Preise als die Höchstpreise vereinbart sein sollten. Jedoch dürfen Garnlieferungsverträge, die vor dem 1. April 1916 zu höheren Preisen abgeschlossen worden sind, zu diesen Preisen insoweit erfüllt werden, als dies erforderlich ist zur Erfüllung von Heeresaufträgen gegen Belegschein 3, über welche die auftraggebende Heeres- oder Marinebehörde dem Garnverbraucher bereits vor dem 1. April 1916 den Zuschlag erteilt hat. In gleicher Weise dürfen Garnlieferungsverträge, die vor dem 1. April 1916 gegen Freigabeschein für Nähfäden zu höheren Preisen abgeschlossen worden sind, zu diesen Preisen erfüllt werden, falls der Freigabeschein vor dem 1. April 1916 ausgefertigt worden ist.

(Fortsetzung)

Arin deportiert. — Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ in Petersburg telegraphiert, daß die Regierung nicht die Erklärungen über die Ereignisse abgeben werde, welche die Verhaftung der Großfürstin Wladimir (Maria Pawlowna) und ihres Sohnes, des Großfürsten Boris, geführt haben.

Wegen die „Gefalbten Gottes“

Petersburg, 2. April. Nach einer Reutermeldung schreibt der republikanische Bauernverband der Duma einen Brief an die Regierung, in dem er sagt, daß unter der republikanischen Regierung, die auch für die Landleute segensreich wäre, der Landbedarf der Bauern gedeckt würde. Dann wird es besser werden uns an Kirchen und Schulen gelehrt, daß die Menschen, die uns regieren, „Gefalbte Gottes“ sind. Jetzt sind wir unsere eigenen Herren und werden unser Schicksal selbst in die Hand nehmen. Sorgt dafür, daß wir nicht durch die Gnade Gottes regiert werden, sondern zu unserem eigenen Wohl von denjenigen, denen wir vertrauen.

Der erblindende Gey.

Bern, 1. April. Laut „Tagblatt“ ist die Gefahr der völligen Erblindung für Gey durch eine Operation nicht mehr abzuwenden. Da er außerdem stark herzkrank ist, besteht Lebensgefahr.

Der Weizenmangel in Amerika.

Amsterdam, 1. April. Der „Daily Telegraph“ bringt aus New York: Nachmännlicher Berechnung zufolge ist Amerika gezwungen sein, vor Jahresende die Getreideimporte zu vergrößern. Im Kriegsfalle wird Amerika den Verbündeten vierhundert Millionen Bushel Getreide liefern, einhundert Millionen Bushel habe es selbst zur Verfügung, so daß bei einem Ernteertrag von 1000 Millionen Bushel nur 500 Millionen übrig bleiben würden. Die normale Weizenverbraucher in den Vereinigten Staaten beträgt in der Form von Mehl allein gleichkommt. Nach den bisherigen Schätzungen wären jedoch nur eine Ernte von 800 Millionen Bushel zu erwarten, obwohl 850 000 Acres mit Weizen mehr bepflanzt worden sind als früher. Die Wirtschaftspolitiker prophezeien schon jetzt die höchsten Lebensmittelpreise in der Geschichte der Vereinigten Staaten.

Das Echo der Kanzlerrede.

Genf, 1. April. „Temps“, „Matin“ und andere französische Blätter haben in die Kanzlerrede allerlei hineinzu- und hineingeworfen. Namentlich gilt dies von den Beziehungen zu Amerika. Die nach Petersburg gerichteten deutschen Nachrichten werden als gefährliche Sirenenklänge bezeichnet. In Ausdrücken, wie „bewusste Entstellungen“, „raffinierte Hinterhältigkeit“, Berlin will das Andenken seines „Schlingens Kaspian rächen“, u. a., gelangt der Aerger über den Ausdruck, daß die dem Kanzler geglättete unbedeutende Entfaltung aller ihm zugeschriebenen Absichten einen Eindruck nicht verfehlte. Mit Stillschweigen werden alle Blätter die Versicherungen des Kanzlers über die Beziehungen der deutschen Unterseeboote.

Basel, 2. April. (Hf.) Die Petersburger Telegraphenagentur gibt vom 2. April folgende Kommentare der letzten Kaiserrede: Die Kaiserrede ist allgemein betrachtet, er ist man darin eine plumpe, den liberalen Kreisen in England geklebte Falle. Die „Reich“ erinnert an die Worte des Kanzlers von dem „verbrecherischen Anschlag“ gegen Oesterreich-Ungarn und bemerkt dazu, der Kanzler scheint seinen Zuhörern überhaupt kein Gedächtnis zu verleihen. Niemand in der russischen Diplomatie werde glauben, daß der deutsche Kaiser jemals danach getrachtet habe, die liberalen Reformgedanken zugänglich zu machen. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß die Reaktion in England die Reaktion in Deutschland durch besondere Abmachungen gegenseitigen Zusicherungen gegen eine Revolution miteinander verknüpft gewesen seien. Man erinnere sich in England noch, wie lebhaft Deutschland es begrüßt habe, als es Stürmer, Schischeglowitz, Raslawow und Protopopow in Rußland gelangt seien. Man müsse es dem deutschen Kanzler immerhin danken, daß er in seinen Worten die nächsten Manöver der deutschen Politik habe durchblicken lassen, die darauf abzielten, die Offensive vorzubereiten, weil Friedensbedingungen einzuleiten und in der russischen Diplomatie Wirren anzurichten. Rußland müsse die Forderungen zum Zuschlagen bereithalten.

Englands gekrönte Opfer.

Zepter und Krone hat England von jeder nur als Mittel benutzt, die eigenen Herrschaftsbedürfnisse zu befriedigen. Es hat Fürsten auf Throne gesetzt oder herabgestürzt, nach dem Bedarf seiner jeweiligen Macht und Erhaltungsziele. Der monarchische Gedanke selber ist England gegenüber gleichgültig. Was spielt es sich als betrunkenen Schächer auf, bald als Förderer der gegen den Bestand von Monarchien gerichteten Umstürzbewegungen. Nur auf kommt es ihm an, ob der monarchische Wille ihm über oder widerspricht. In diesem Falle trägt es nicht die mindeste Bedenken, die Monarchie, der es bei sich zu haben in die Halle nur eines ohnmächtigen Schattenbasins stellen hat, zu untergraben und die Völker gegen ihre angestammten Herrscher aufzuwiegen. So trachtete es danach, die Konstantin von Griechenland wegen seiner Nichtteilnahme am Kriege durch sein Volk entthronen zu lassen, was selber nicht gelungen. Aber gelungen ist die Absetzung des Zaren Nikolaus.

Als der Zar noch im Vollglanz seiner Macht den ausstehenden Willen in Rußland bedeutete, streuten die Engländer ihm Weibchen, überschütteten sie ihn mit Auszeichnungen, inniger Verehrung und aufrichtiger Freundschaft. In jeder Gelegenheit feierten sie ihn als treuen Verbündeten, als den weisen Selbstherrscher aller Reichen, als einen der erlauchtesten Monarchen der Welt. Weiße und erleuchtete, er sich von dem verhängnisvollen Wahne hatte umgeben lassen, an der Seite Englands dessen Vernichtungswillen gegen Deutschland vollstrecken helfen zu müssen. Als während des Krieges die Erwartungen, die die Engländer auf des Zaren Dankschuldigkeit gesetzt hatten, enttäuscht wurden, schandte ihre erbitterte Begeisterung für den moskowschen Kaiser. Als nunmehr untauglich für die britischen Kriegsziele haben sie ihn ohne Erbarmen fallen lassen. Das Bündnis mit England hat dem Zaren keine Krone mehr gebracht. Sein Schicksal ist besiegelt. In der Geschichte bildet er einen der Hauptzeugen für Englands Vandalismus, neben den gekrönten Oberhäuptern der kleineren Staaten, die sich in diesem Kriege zu Schlachtopfern im Dienste ihrer Eitelkeit und Eroberungslust ausverkauft haben. Die Räuber von Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien haben von England in den Krieg gegen Deutschland getrieben; dafür leben sie jetzt als Herren ohne Land, nur auf

Englands Gnade angewiesen. Ein Weibchen werden vielleicht Englands Nachbarn die aus ihren Staaten vertriebenen verbündeten Könige noch dulden. Aber sie werden nicht mit der Wimper zucken, ihnen, wenn es ihnen so gut dünkt, ein ähnliches Schicksal wie das des Zaren, zu bereiten.

Die Weltgeschichte war bereits vor diesem Weltkriege so überreich an anschaulichen und belehrenden Belegen für die schändliche, Grauen erregende Art, wie England seine angeblich zur Gegenseite verpflichtenden Freunde zur Schmachtdank führt und mit grausamem Undank lobt. Es hätte eigentlich nicht noch weiterer Zeugnisse hierfür bedurft. Gewarnt waren die von England verführten und gegen Deutschland aufgehetzten Herrscher schon genug durch die Geschichte. Aber sie wollten sich von dieser nicht belehren lassen. Das Schauspiel, das die Geschehnisse des Zaren und der vier genannten Könige bieten, wird sich erst dann nicht mehr wiederholen, wenn England in diesem Kriege endlich seine gerechte Strafe empfängt und dann in Zukunft nicht mehr fähig sein wird, mit Zeptern und Kronen wie mit Waren zu handeln, die man möglichst billig kauft und möglichst hoch verkauft, um so seine Geschäfte bestens zu besorgen.

Je größer der Erfolg der Kriegsanleihe, desto kleiner die Hoffnung unserer Feinde.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 3. April 1917.

Ostereier!

Wie lieblich klingt dies Wort in unser Ohr! Die alte, schon seit des „Ostereierlegens“ ist uns so lieb geworden, daß ohne Zweifel gewiß manche Leser denken werden, in nachstehenden Zeilen soll die Rede sein von einer gerechten Verteilung der Ostereier an jedermann und von der Anzahl der „Eiermarken“, die jede einzelne Person zu diesem Zwecke erhält. Leider ist dem nicht so, leider wollen die guten Mütter ihr Rezept um keinen Preis an die Osterhasen vertragen, so daß diese in hüllender Verweilung kommen, wie sie in diesem Jahre den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden sollen.

Der Krieg hat uns gelehrt, daß wir in Friedenszeiten zur Oherzeit eigentlich recht viel Geld für miteinander recht unnütze Sachen ausgegeben haben. Was wurden da oftmals für kostbare Ostereier gekauft! Der Krieg ist auch hier zum Vorkommen geworden. Die Osterfreude unserer Kleinen wird um nichts gemindert, auch wenn die verschiedenen Ostereier nicht so prunkvoll und überladen sind. Heuer geht es nun ganz besonders knapp zu. Die schönen braunen Eier aus Schokolade sind ganz verschwunden. Aber auch hier wird sicherlich ein Ersatz aus der Not helfen.

Auch um die Ohergabe für unsere wackeren Helden im Felde sind wir nicht verlegen. In die Hand eines jeden einzelnen von uns ist es gegeben, diese Ohergabe zu einer Erlösung für unser ganzes Volk zu gestalten. Wer wollte dabei untätig zusehen? Die 6. Kriegsanleihe ist die Ohergabe, die wir unseren Kriegern, die wir unserem ganzen Volke überreichen wollen. Jede halbe Mark, die wir erbringen können, sei dieser Ohergabe zugeführt. Dann können wir auch gewiß sein, daß wir das letzte Kriegsohnen gefeiert haben!

Von der Eisenbahn. Die Agl. Eisenbahnhauptwerkstätte bleibt am Karfreitag und den beiden Osterfeiertagen geschlossen. Wegen vermehrter Arbeit ist mit diesem Monat der Nachdienst noch erweitert worden. Die Hilfskraftführer Bremser, Grammel, Schughard und Zimmer wurden zu Agl. Werkführern ernannt.

a. Garten- und Feldbestellung. Die Frühjahrsarbeiten nehmen ihren Anfang. Da das Land gehörig ausgefroren ist, so wird sich die Bestellung (Graben und Pflügen) leichter ausführen lassen, wie im Vorjahr. Auch dürfte das Ungeziefer wesentlich vernichtet sein, ebenso auch die Unkrautwurzel.

Unentgeltliche Beratungsstelle für Frauen. In der Universitäts-Frauenklinik zu Marburg wird Montags und Donnerstags nachmittags von 3-4 Uhr, unentgeltlich und vertraulich durch die Oberärztin Rat erteilt betreffend Unterleib und nach der Entbindung, Versorgung des Kindes und dergl.

Eine lehrreiche Vergeltungsgeschichte findet man in den Berichten des „Limburger Wächers“ über die Tätigkeit ihrer Beamten, die in der Zeit vom 1. Januar bis 1. April 1917 folgende Feststellungen machten: Offene Haustüren vorgefunden und geschlossen in 203 Fällen, offene Geschäftsläden vorgefunden und verschlossen 16, Redengebliebene Schlüssel vorgefunden 11, Abonnement, die Einfuhr des Hauses geöffnet 15, brennende Lichter entdeckt und gelöscht veranlaßt 29, offene Wasserleitung vorgefunden bzw. Wasserleitungen repariert 12, Feuer entdeckt bzw. selbst gelöscht 3, Polizei Hilfe geleistet 1. Bei dem überall herrschenden Personalmangel dürften die Dienste des Wach- und Schließinstituts besonders wertvoll sein.

Main-Kraftwerke Höch a. M. Die ordentliche Generalversammlung fand am 31. März als sogenannte Universalversammlung statt, in der die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1916 genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 5% beschlossen wurde. Von den turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Herren wurden Herr Direktor Kurt Löbinger, Berlin, Herr Kommerzienrat Paul Mamroth, Berlin und Herr Direktor Karl Zander, Zürich, wieder gewählt.

Familienunterstützung. Durch Erlass des Reichskanzlers vom 9. Januar 1917 wird den Angehörigen der zur Arbeitsleistung aus dem Heeresdienst entlassenen Personen, soweit sie bisher Familienunterstützung erhalten haben, im Weg der Kriegsmobilitätsunterstützung gewährt und zwar in einer Höhe, die dem Unterschied zwischen den militärischen Bezügen und der bisher gewährten Familienunterstützung einerseits und dem Arbeitslohn andererseits entsprechen. Zwecks Feststellung dieses Betrages haben an Ergänzung des Erlasses vom 27. Februar 1917 alle mobilen Formationen den Ertragsgruppenanteilen auch die Höhe des zuletzt bezahlten monatlichen Lohnbetrages mitzuteilen.

Erhöhung der Teuerungszulagen für Beamte. Zwischen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung ist auf der Grundlage des Beschlusses

des preussischen Abgeordnetenhauses eine Vereinbarung über die Erhöhung und Erweiterung von Kriegszulagen an die Reichs- und Staatsbeamten zustande gekommen. Hiernach werden während des Krieges die als Teuerungszulagen gewährten Beihilfen vom 1. April ab wesentlich erhöht und der Rahmen der davon Bedachten wird erweitert.

Keine Lebensmittellieferungen ins Feld. Die wärmere Jahreszeit naht. Doppelt ist damit die Mahnung am Plage: Sendet keine Lebensmittel nach der Front und den Etappengebieten! Warum? Einmal verderben sie zu leicht; sodann sind solche Sendungen überflüssig, da für die Truppen draußen durch die Heeresleitung reichlich gesorgt ist. Die Heimat braucht ihre Lebensmittel heute selbst; durch unnötige Feldsendungen wird sie geschädigt. Darum behaltet zu Hause, was ihr habt und begnügt euch damit, euren selbstgekauften Angehörigen nur Zigarren, Zigaretten, Tabak und dergleichen zu schicken! Draußen nützen Lebensmittel auch dem einzelnen wenig, im Heimatgebiet schmälert jede Verendung solcher die vorhandenen Vorräte erheblich. Darum noch einmal: Unterlaßt alle Lebensmittellieferungen ins Feld!

Die Kohlensteuer. Von der inländischen sowie von der aus dem Ausland eingeführten Kohle ist eine Abgabe von 20 v. H. des Wertes der gelieferten oder sonst abgegebenen oder der Verwendung zugeführten Kohle zu zahlen. Steuerfrei bleibt die Hausbrandkohle für die Angestellten und die Belegschaft der Bergwerke und gemäß besonderer Bestimmung des Bundesrats die zur Del., Fett- und Wachsherstellung verwendete Kohle. Von der Steuer zur Hälfte befreit sind Hausbrandkohlen, die im Wege besonderer, vom Bundesrat anzuordnender Einrichtungen den Inhabern von Kleinwohnungen seitens der Gemeinden oder Gemeindeverbände zu billigen Preisen geliefert werden. Als Wert der auf Grund eines Kaufvertrages gelieferten Kohle gilt der Verkaufspreis, ab Grube oder Verarbeitungsstelle gerechnet. Steht der in der Anmeldung angegebene Verkaufspreis im Mißverhältnis zu den sonst abgeschlossenen Preisen für entsprechende Mengen von Kohle gleicher Art, so kann die Steuerbehörde die Anmeldung beanstanden und gegebenenfalls der Besteuerung den Marktpreis oder in Ermangelung eines solchen einen geschätzten Wert zugrunde legen. Die Abwälzung der durch die Besteuerung entstehenden Verteuerung der Kohle auf die Verbraucher ist durch die Vorschriften des Paragraphen 38 geregelt. Danach ist bei bestehenden Lieferungsverträgen für Kohle oder feste Brennstoffe der Lieferer berechtigt, dem Abnehmer die Kohlensteuer in Rechnung zu stellen. Soweit beim Inkrafttreten des Gesetzes Verträge über Ausbeutung von Feldern oder Feldbestellen durch Dritte bestehen, bei denen die als Entgelt zu zahlende Abgabe auf die Tonne Förderung sich ganz oder zum Teil nach der Höhe der jeweiligen Verkaufs- oder Verrechnungspreise bestimmt, schließt für die Berechnung der Höhe der Tonnenabgabe derjenige Teil der jeweiligen Verkaufs- oder Verrechnungspreise aus, der durch die Kohlensteuer bedingt. Soweit Verträge über Lieferung von elektrischer Arbeit, Gas, Wasser, Heizung oder Dampfstrahl bestehen — ebenso bei Verträgen über Personen- und Güterbeförderung im See- oder Binnenschiffsverkehr — ist der Lieferer berechtigt, einen der durch die Kohlensteuer verursachten Erhöhung der Herstellungs-, Betriebs- oder Bezugslosten entsprechenden Zuschlag zum Preise zu verlangen. Durch die in § 29 ausgesprochene Befristung des Gesetzes auf die Zeit vom 1. August bis 31. Juli 1920 ist eine erneute Prüfung der Frage der Besteuerung der Kohle in Verbindung mit der Neuordnung der Reichsfinanzen der Zeit nach dem Kriege vorbehalten.

Zum Tode Emil v. Behring

Der in Marburg am 31. März verstorbene weltberühmte Serum-Therapeutiker, der durch seine Darstellung des Diphtherie-Heilserums zu einem der größten Wohltäter der Menschheit geworden ist, hat ein Alter von 63 Jahren erreicht. Er stammte aus Hansdorf bei Deutsch-Eulau, studierte in Berlin als Jüngling der militärärztlichen Bildungsanstalt, promovierte 1878, ging zunächst als Militärarzt nach Vosen, dann nach Bonn, wurde 1889 Assistent am hygienischen Institut in Berlin, 1891 am Berliner Institut für Infektionskrankheiten, wo er Robert Koch näher trat, folgte 1894 einem Ruf als Professor der Hygiene nach Halle und ging 1895 in gleicher Eigenschaft nach Marburg, wo er seitdem wirkte. Schon 1890 begründete er seine später zu so außerordentlichen Erfolgen führende Entdeckung der ätiologischen oder Blutsäuretherapie. Sie ergab ihm, zusammen mit Roux von der Pariser Akademie, einen Preis von 20 000 Franken, ferner vom Pariser Institut einen Preis von 50 000 Franken, und vor einigen Jahren den Nobelpreis. Von Behring's zahlreichen Werken seien genannt: „Die Geschichte der Diphtherie“, „Die Bekämpfung der Infektionskrankheiten“, „Beiträge zur experimentellen Therapie“.

Durch einen Traum die Sprache wieder gewonnen. In einem Spandauer Lazarett lag seit sieben Monaten ein Rußländer namens Josef Gruch, der beim Trommelfeuer an der Westfront die Sprache verloren hatte. Trotz aller eifrigsten Versuche gelang es der ärztlichen Wissenschaft nicht, den sonst Unverletzten von seiner Stummheit zu befreien. In einer der letzten Nächte wurde der Rußländer von einem schweren Traum geplagt; er glaubte sich wieder im Handgranaten- und Minenkampf und eine der Minen platze in seiner Nähe. Mit einem Schrei sprang er aus dem Bette und war seit dem Augenblicke wieder völlig im Besitze seiner Sprache.

Fleißige und faule Hühner. Im Landkreis Hünfeld legten, wie die Provinzial-Gezetzblätter berichten, in voriger Woche 110 000 Hühner 54 000 Eier. Dagegen meldet der „Deutsch. T. Z.“ eine Person aus dem Kreis Sorau, daß ihre 110 Legehühner wöchentlich höchstens 14 Eier legen. Der Staat sollte die Sorauer Hühner nach Hünfeld schicken. Sie werden dort noch mit Eiern versehen und sicher schleunigst dem guten Beispiel der Eingeborenen folgen. Vergegenwärtigt man sich, daß kürzlich der Eierpreis von 20 auf 30 Pf. erhöht worden ist, in der Veröffentlichung stellen die Landwirte fest, daß ihnen der bisherige Preis völlig genügt und daß die Preisverhöhung ohne ihr Zutun erfolgt sei.

Limburger Mädchen.

(E. Schwäbe abgekauft in der Salzgaß.)
Johanne: Gernste! Was! Woher kommst du?
Lina: Gernste! Johanne! Das rüßt du nicht!
J.: Du machst ja e. Gesicht, als wenn du des groß. Los gewonnen hätst!
L.: Jo, ich unn 's groß. Los! Sei gleich! Kriegsanleihe kann ich gezeichnet!

3.: Viehner! De wilst mer schus uffenne.
2.: Glatte's nitt! 1000 Mark Kriegaanleihe kann ich eme uff de Landesbank gezeichnet!
3.: Buhert wilst du 1000 Mark nemme?
2.: Es is aber doch zu! Gester Abend kam ich haam, do hat mei Vatte: „Lina, morje gibst du uff die Landesbank unn zeichnest hier dich 1000 Mark Kriegaanleihe.“ Ich mußt so lache, unn glaubt, mei Vatte hätt 'n Koppel. Buhert, sagt ich, soll ich 1000 Mark nemme unn nit stehle! Do fahst mei Vatte: „Gut dein Sporbuch fenn, juwilt ich was, 174 Mark. Do nimmst du morje das Sporbuch unn frichst von mir noch 22 Mark, gibst uff die Landesbank unn läst hier dich 'e Lebensversicherung uff 1000 Mark ausstelle. Domett kann dir die Landesbank 1000 Mark Kriegaanleihe zeichne; de mußt nur verteljährlich 13 Mark Versicherungsgehalt 12 Jahr lang bezahle. Unn wenn die 12 Jahr umm sinn, frichst 1000 Mark auszubezahle. Sollste atwer, was Gott verhöre mög, vor Ablauf der zwölf Jahr sterwe, dann wern die Dausend Mark an dein Dodes-tag fällig und falle dem zu, den Du zu Deim Erwe eigesetzt hast. Ji' des nit e sei' Sach? Unn tu hunn ich e' grod ewe gemoacht, unn sinu zu fruh, des ich aach e' deutsch

Mädche bin, des sein Vaterland Kriegaanleihe gezeichnet hott. Josefische, mach's aach zu!
3.: Jo, doas tät ich gern; ich hunn atwer nit 200 Mark.
2.: Du kannst jo aach 'n Versicherung von 500, 300 oder 200 Mark nemme; das kost dann aach weniger.
3.: Deut noch schwach' ich mit meine Mutter. E' deutsch Mädche wilst ich aach sei.
2.: Su is's Recht, Josefische. Uns Heinrich, der in Padamar Schlosserlehrling is', soll es aach zu mache, will mei Vatter.
3.: Doas tät noch mehr Zeit' zu mache, wenn 'e' es wiste.
2.: Ich muß mache, des ich fortomme!
3.: Jo, ich aach!
2.: Uff Wiedersehn, Josefische!
3.: Uff Wiedersehn, Lina! Wohrscheins kann ich dir morje schon soage, daß ich aach gezeichnet habe, wenn aach nit zu vill wie du!

Briefkasten der Redaktion.

An Frau J. in L.: Hum Oeffnen der Sporbüchsen Ihrer Kinder nehmen sie am besten einen Hammer und ein scharfes Stemmeisen. Auch der kleinste Geldbetrag kann in Kriegaanleihe angelegt werden.
An Frau M. in D.: Der beschriebene Goldschmuck würde sich nicht zum Tragen eignen, da er ja ganz unmodern

ist. Sie bringen ihn am besten zur Goldschmiedhandlung, legen den Erlös in Kriegaanleihe an. Auf diese Weise erfüllen Sie eine doppelte patriotische Pflicht.

Eingefandt.

Gerehrter Herr Redakteur!

Gestatten Sie, daß ich meinem geprehten Herzen ein wenig über die neuen Kriegaanleihe geschrieben und dabei aber das, worauf es ankommt, übersehen die Leute. nützen die besten Belehrungen und die schönsten Berechnungen gegenüber der weitverbreiteten Ansicht, jede Zeichnung die neue Anleihe verlängere den Krieg! Diese Auffassung ist erst gestern wieder von Kollegen geäußert worden, die sie gilt es zu bekämpfen. Es muß den Leuten klar gemacht werden, wie friedensfördernd jede Zeichnung auf die Anleihe wirkt. Sehen unsere Feinde ein, daß wir zu jedem Opfer bereit sind, so werden sie den Kampf aufgeben und durch einen vollen Erfolg der Anleihe kann dies erreicht werden. Wer auf die neue Kriegaanleihe zeichnet, verurteilt den Krieg. Wir müssen dem Feinde zeigen, daß die Augen, welche nach Englands Erklärung den Krieg auslösen — bei uns sind und dem Staate unbegrenzt zur Verfügung stehen. In diesem Sinne müssen Sie wirken! Wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Hochachtungsvoll G. J. 80.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Grundstückverpachtung.

Der Herr Freiherr Kammerherr von Dungena-Dehrn stellt den Limburger Einwohnern zur Anzucht von **Kartoffeln und Gemüse** ein Ackergrundstück in der Flächengröße von rund 6 1/2 Morgen zur Verfügung. Das Gelände ist gelegen in der Gemarkung Eschhofen rechts von der Landstraße nach Linter, gegenüber dem sogenannten Linterer Wäldchen und in der Nähe der Tongrube.

Bedingungen: Pachtzeit von jetzt bis Herbst 1926. Das erste Jahr (1917) pachtzinsfrei, für die übrige Pachtzeit gilt der Satz von 15 Mark für den Morgen und Jahr, für geringere Flächen entsprechend weniger. Meldungen mit Angabe der gewünschten Flächengröße werden in den nächsten 8 Tagen auf Zimmer Nr. 1 des Rathauses entgegengenommen.

Limburg, den 31. März 1917. Der Magistrat.

Eier-Verkauf.

Mittwoch, den 4. April 1917 vormittags von 9—1 Uhr Verkauf von Eiern im alten Gymnasium das Stück zu 30 Pfg.

Eierkarten sind vorzulegen. Die Abschnitte dürfen vorher nicht abgetrennt werden. Auf jede Eierkarte werden drei Eier verpackt. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Limburg, den 3. April 1917.

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Ausgabe von Lebensmitteln.

Leigwaren.

In den hiesigen Lebensmittelgeschäften werden von Mittwoch Mittag ab Leigwaren verkauft. Auf ein von der Stadt Limburg ausgegebenes Brodbuch dürfen 100 gr. Leigwaren abgegeben werden. Die Abgabe ist im Brodbuch zu vermerken.

Preis: Wasserware 1 Pfd. 51 Pfg.
Auszugware 1 Pfd. 72 Pfg.

Heringe.

In den Geschäften von Kessler, Christmann, Culberg, Schäfer und Bürger-Consum-Verein werden von Mittwoch Mittag ab Heringe das Stück zu 35 Pfg. verkauft. Auf je zwei Brodbücher darf 1 Hering abgegeben werden. Die Abgabe ist zu vermerken.

Ausländische Pflaumenmarmelade.

In den Geschäften von Frings, Kreppling, Moos Zimmermann Ob. (Schiede), Christmann, Linden, Kehlen, Culberg, Schließer wird ausl. Pflaumenmarmelade das Pfd. zu 1.50 M. verkauft.

Sardinen in Öl.

In den Geschäften von Christmann, Bürger-Consum-Verein, Culberg, Fiebig, Frings, Kessler, Moos, Linden, Kehlen, Langschied, Schließer und Zimmermann (Obere Schiede) werden Sardinen in Öl bezw. Bouillon verkauft. 1 Büchse Sardinen in Öl kostet 1.25 M., in Bouillon 1.15 M.

Delikatessheringe.

In den Verkaufsstellen von Bürger-Consum-Verein, Didingen, Christmann, Culberg, Fiebig, Frings, Käthe Grimm, Kessler, Moos, Lang, Linden, Kehlen, Schade u. Füllgrabe, Schließer, Schäfer, Zimmermann (Ob. Schiede) und Langschied werden Delikatessheringe das Pfd. zu 2.50 M. verkauft.

Limburg (Lahn), den 2. April 1917.

Städtisches Lebensmittel-Amt.

Mädchenfortbildungsschule Limburg.

Das neue Schuljahr beginnt am 23. April, vorm. 9 Uhr im Alten Schloß.

Anmeldungen nehmen der Schulleiter Herr Rektor Michels (vgl. 11—12 Uhr, Tagzettel 19) sowie die Erste Lehrerin Frau Marg. v. d. Driesch (Montag, Donnerstag 4—5 Uhr im Alten Schloß, an den anderen Wochentagen 5—6 Uhr, Marktstr. 4) bis zum 15. April entgegen. Bei der Anmeldung sind 3 M. auf das Schulgeld anzuzahlen.

Am 24. April, abends 8 Uhr beginnen auch wieder **Abendkurse**. Anmeldungen hierzu bis 22. April bei den oben Genannten.

Der Schulvorstand:
J. G. Brägg,
Vorsitzender.

Limburger Spar- und Bauverein E. G. m. b. H.

Bilanz am 31. Dezember 1916.

Aktiva.		Passiva.	
1. Bebaute Grundstücke:		1. Geschäftsguthaben	53 983.73
a) Gruppe Holzheimersstraße	87 521.64	2. Hypotheken	366 216.39
b) "	355 583.97	3. Rücklagenkonto	4 848.02
2. unbebaute Grundstücke	3 622.07	4. Hilfsrücklagenkonto	3 420.96
3. Inventarien	212.76	5. Erneuerungskonto	1 742.82
4. Kassenbestand	582.43	6. Konto-Korrent-Konto	17 091.76
5. Sparfassenkonto	440.56	7. Gewinn- und Verlustkonto	3 619.75
6. Wertpapiere	2 960.00		
	450 923.43		450 923.43

Gewinn- und Verlust-Berechnung.		Einnahmen.	
Ausgaben.		1. Vortrag aus 1915	750.—
Zinsen für Hypotheken u. Darlehen	12 729.53	2. Mieten	27 882.26
Betriebskosten	4 517.48	3. Zinsen	109.54
Reparaturen	2 979.03	4. Landpacht	359.44
Geschäftsumkosten	454.95		
Landpacht	251.50		
Abschreibungen auf Gebäude	4 475.—		
" " Inventarien	24.—		
Reingewinn	3 619.75		
	29 101.24		29 101.24

Zahl der Mitglieder:

Bestand am 1. Januar 1915: 193 Mitglieder. Zugang: 14. Abgang: 6.
Bestand am 31. Dezember 1916: 201 Mitglieder.

Zahl der Geschäftsanteile:

Bei Beginn des Berichtsjahres 349, am Schlusse des Berichtsjahres 372.
Die Hachtsumme sämtlicher Mitglieder betrug am Schlusse des Berichtsjahres 74 400 Mark.
Dieselbe hat sich gegen das Vorjahr vermehrt um 6 600 Mark.
Das Geschäftsguthaben betrug am Schlusse des Berichtsjahres 53 983.73 Mark.
Es hat sich gegen das Vorjahr vermehrt um 4 319.57 Mark.

Der Vorstand:

Anton Victor. Josef Zimmermann. Leonh. Poppe. 1/79

In unser Handelsregister ist heute unter Nr. 183 — **Friedr. Kloos Witwe in Limburg** — folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann **Josef Ritter in Limburg** ist Inhaber der Firma des Prokura des Hermann Josef Kloos u. die Prokura des Josef Müller ist erloschen.

Limburg, den 28. März 1917.

Königliches Amtsgericht.

Landwirtschaftliche Stellen-Vermittlung des Kreisarbeitsnachweises Limburg a. d. Lahn

„Walderdorfer Hof“

Fernruf Nr. 107.

Landwirtschaftliche Betriebe und -Gärtner werden zur Anmeldung des Bedarfs an Arbeitskräften auf die Stellenvermittlung des Kreisarbeitsnachweises Limburg a. d. Lahn hingewiesen. Angabende ist: Name und Adresse des Arbeitgebers, Zahl und Art der benötigten Arbeitskräfte, ob männlich oder weiblich, Zeit des Eintritts, Lohnbedingungen sowie ob Unter- und Vorkursgelegenheit vorhanden. Genauer Angaben sind unbedingt erforderlich und werden Meldungen baldigt erbeten.

Esst Runkelrüben!

Die Brauchbarkeit der Runkelrübe (Dickwurz) für die menschliche Ernährung ist bekannt. Das Vorurteil gegen das angebliche Viehfutter schwindet immer mehr. Ein Versuch wird jedermann überzeugen!

Kochrezepte

Zur Verwendung der Runkelrübe sind zum Preise von 10 Pfg. das Stück in der Geschäftsstelle des **„Limburger Anzeiger“** zu haben. Versand nach auswärtigen gegen Voreinsendung von 13 Pfg. in Marken. Die Broschüre enthält 50 Rezepte zur Zubereitung der Runkelrübe und sollte von jeder Hausfrau beachtet werden, ist doch gerade die Runkelrübe berufen, bei der herrschenden Kartoffelknappheit das Durchhalten zu erleichtern.

Zuverlässig und schnell

über die Kriegsergebnisse unterrichtet zu werden, ist der Wunsch jeder deutschen Familie.

Die dem Wunsche möglichst zu entsprechen, betrachtet das Hamburger Fremdenblatt als wichtigste Aufgabe. Es hat einen umfangreichen Telegraphendienst eingerichtet, der von den Kriegsschauplätzen und über die politischen Ereignisse zuverlässig berichtet. Wesentliche Aufmerksamkeit wird den Vorgängen in den neutralen Staaten gewidmet, in denen das Hamburger Fremdenblatt eigene redaktionelle Vertretungen unterhält. — Die als Beilage erscheinende

Rundschau im Bilde

bringt täglich künstlerische Abbildungen in Kupferstichdruck

die den Lesstoff des Hamburger Fremdenblattes, namentlich die Berichte von den Kriegsschauplätzen prächtig beleben. Der Bezugspreis des wöchentlich dreizehnmal erscheinenden Hamburger Fremdenblattes beträgt bei allen deutschen Postanstalten monatlich 2 M. 20 Pfg. ausschließlich Frangobahn, Probennummern kostenfrei

Man bestelle sofort das

Hamburger Fremdenblatt

Tragt Euer Gold zur Reichsbank!